Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische [illegible] Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 169. Donnerstag, den 23. Juli 1891.

Tagesschau.

Ueber die Getreidespekulation an der Berliner Produktenbörse bringt das „Berl. Tgbl." folgende Zeilen: „Die Preistreiberei am Weizenmarkt begegnet in den soliden Geschäftskreisen immer lebhafteren Widerspruch. Einige Kommissionshäuser haben bereits erklärt, daß sie bei der gegenwärtigen Börsenlage überhaupt Aufträge nicht mehr ausführen. Die Haussepartei, deren Operationen von einer Berliner Bank unterstützt werden, hält das Berliner Lager vom Markt fern und nimmt alle Kündigungen auf, so daß das Angebot per Juli im Vergleich mit der Neigung zu Deckungen sehr klein ist. Am Dienstag erfolgte an der Börse wiederum eine Preissteigerung von ca. 8 Mk per Juli. Die Zufuhren von Waare sind zwar reichlich und bestehen meist aus guter Waare, welche an sich ohne Tadel ist. Auf Grund der scharfen Schlußscheinbedingungen wird indeß ein sehr großer Theil dieser Waare als unkontraktlich zurückgewiesen, lediglich weil derselbe etwas Besatz (Beimischung von fremden Körpern, Sämereien) hat. Am Weltmarkt ist Weizen schwach und die Offerten sind reichlich; so wird nordamerikanischer Red-Winter, man könnte sagen der beste Weizen der Welt, zu 167 Mk. in Hamburg per Juli—August Abladung angeboten, ein gegen dem Berliner Werth sehr niedriger Preis. In Berlin wird der hohe Preis, welchen Weizen jetzt erreicht hat, durch die scharfen Schlußscheinbedingungen geschützt."

Der „Hamb. Korr." hält seine Mittheilung über erhebliche Mehrforderungen für militärische Zwecke gegen die bestimmten Berichtigungen der „Post" aufrecht. Die Gelder sollen angeblich zum Bau militärischer Bahnen verwendet werden.

In letzter Zeit sind eine große Zahl von Anträgen auf Alters-Renten in der Provinz Schlesien zur Anweisung gekommen. Durch die in den einzelnen Kreisen erfolgte Bekanntgabe der Zahl der Altersrentner ist die Bedeutung des Gesetzes gerade für diejenigen Kreise, die an den Wohlthaten desselben betheiligt sind, nahe gerückt worden und trägt wesentlich dazu bei, namentlich in der ländlichen Bevölkerung das Interesse für das Gesetz zu beleben.

Der „Saale-Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Gegenüber der Behauptung, Herr Singer habe sein Vermögen durch Legat seiner Partei vermacht, erfahre ich aus sozialdemokratischen Parteikreisen, daß Herr Singer, wie er das früher schon wiederholt gethan, dem Parteifonds 100 000 Mk. zu Agitationszwecken überreicht hat. Ob diese Zuwendung aus seiner eigenen Tasche kommt oder ob sie einem der vielen anonymen Freunde der Sozialdemokratie auf Rechnung gestellt werden muß, darüber fehlt es an auslänglichen Anhaltspunkten.

Der Redakteur der sozialdemokratischen Bergarbeiterzeitung in Gelsenkirchen, sowie der sozialdemokratische Redakteur Max Baginsky in Langenbielau sind auf Requisition der zuständigen Staatsanwaltschaft verhaftet.

Zu den Vorschlägen einiger Zeitungen, Deutschland möge Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgeben, bemerkt die „Nat. Ztg.:" Als moralischer Grund für die Festhaltung von Metz und Lothringen genügt die Thatsache, daß es deutsches Gebiet ist, und daß deutsches Gebiet ebenso heilig und unverletzlich, ebensowenig Gegenstand von Tauschspekulationen sein kann und darf, wie französisches. Metz ist der strategische Ersatz für Luxemburg, den wir aber erst nahmen, nachdem die Franzosen uns mit einem frivolen Eroberungskrieg überzogen, welcher ihnen schlecht bekam. Jede deutsche Zeitung müßte es fortan, nachdem sogar in England die rechte Einsicht Platz gegriffen, für eine Anstandspflicht halten, über die dauernde Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit deutschen Gebiets zu Deutschland jede Diskussion ganz und vollständig abzulehnen. Ueber Metz wurde 1870 mit Kanonen diskutirt, und sollte über dasselbe wieder einmal diskutirt werden, so könnte es ebenfalls nur wieder mit Kanonen geschehen.

Der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht, für welchen sich auch der Kaiser lebhaft interessirt, ist fertig ausgearbeitet und soll demnächst zur Publikation gelangen. Vor Allem muß darauf gehalten werden, daß in dem Gesetzentwurf Alles vermieden bleibt, was denselben zum Klassengesetz stempelt. Wir haben in Deutschland auch genug Beispiele, daß Personen im Säuferwahnsinn endeten, die mit Champagner begonnen haben. Der Trinker muß gleich behandelt werden, ob er nun offen oder heimlich dem Laster fröhnt.

Die Vorarbeiten für die Ausführungsverordnung zum preußischen Einkommensteuergesetz sind im Finanzministerium soweit gefördert, daß die Verordnung in den nächsten Tagen erscheinen wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir mittheilen, daß in der nächsten Session eine Fortsetzung der Steuerreform nicht stattfinden wird. Alle gegentheiligen Nachrichten sind falsch.

Eine hochgestellte, dem russischen Hofe sehr nahestehende Persönlichkeit äußerte sich zu dem Petersburger Correspondenten der „Cölnischen Zeitung" über die jetzigen russisch-französischen Beziehungen: Es halte sehr schwer, den Czaren dazu zu bringen, daß er Frankreich offenkundige Beweise seines Wohlwollens gebe, nachdem aber das Eis gebrochen, werde er mit seiner oft bewiesenen Beständigkeit auf diesem Wege fortfahren und offen vor seinem Volke beweisen, daß er die jetzige französische Regierung zu seinen Freunden zähle. Es sei wahrscheinlich, daß der dem Czaren vorschlagene Plan einer Reise der Kaiserin und des Thronfolgers nach Paris ausgeführt werde. Desgleichen verlaute, Präsident Carnot werde zu Weihnachten nach Petersburg kommen. — In der ganzen Mittheilung scheint viel Flunkerei zu sein.

Deutsches Reich.

Am 20. d. M. früh hatte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" Bodö wieder verlassen und seine Nordlandreise zunächst bis Jromsö fortgesetzt, woselbst derselbe bereits wohlbehalten eingetroffen ist. Nach den getroffenen Anordnungen wird Kaiser Wilhelm während seines Aufenthalts auf Stanrö am Walfange, der Forellenfischerei, der Rennthierjagd und Adlerjagd theilnehmen.

Nach Rückkehr des Kaisers nach Deutschland soll in dessen Beisein eine größere militärische Uebung, der Uebergang größerer Truppentheile über die Havel, stattfinden, bei welcher die Truppen theils auf Pontonbrücken, theils auf schnell gebauten Flößen übergesetzt werden. Im Degeler-See bei Hohenschöpping und in der Nähe von Potsdam finden in dieser Hinsicht jetzt fortwährend Uebungen der verschiedensten Truppentheile statt.

Der König Albert von Sachsen besuchte am Dienstag die Ausstellung der deutschen Barbier-, Friseur und Paerückenmacher-Innungen in Dresden und verweilte, geführt vom Obermeister Wollschläger-Berlin, eine halbe Stunde darin.

Reist der Czar nach Berlin oder läßt er es bleiben? In der vorigen Woche versicherte bekanntlich die N. A. Z., eine Reise des Kaisers Alexander nach Berlin sei für diesen Sommer überhaupt nicht in Aussicht genommen; heute kommt nun die Pol. Corr. mit einem Petersburger Briefe und sagt, der Czar werde wohl erscheinen. Jedenfalls hat das deutsche Volk keinen Anlaß, wegen dieser Streitfrage auch nur eine einzige Nacht schlaflos zu verbringen.

Während der Ausstellung des heiligen Rockes werden in Trier drei neue Bahnhöfe mit Wartehallen und Restaurationen errichtet. Wegen der Fahrpläne hat schon eine Konferenz der Direktionen der verschiedenen Bahnen stattgefunden. Nach den neuesten Nachrichten der „Cöln. Volksztg." sind bisher schon nahezu 1300 Erlaubnißgesuche zum Wirthschaftsbetriebe während der Ausstellung eingegangen, und davon etwa 350 genehmigt.

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Mr. Hollys, Rom, an die Lady Charterys.

„Bedaure. Das heißt, Du wolltest nächsten Monat wieder zurück? Ich dachte, Du hättest es im Herbst nie in Milton aushalten können, weil es so feucht war?"

Lady Charterys, Schloß Redleef, an Mr. Hollys.

„Es ist feucht in einem feuchten Herbst. Der diesjährige ist trocken, und ich gehe, sobald als möglich, wieder nach Hause."

Mr. Hollys, Rom, an die Lady Charterys, Schloß Redleef.

„Schwachheit. Dein Name ist Weib!"

Die Lady Charterys an Mr. Hollys.

„Durchaus keine originelle Bemerkung. Lohnte es sich ihretwegen, eine Postkarte zu frankieren? Wieso sollte ich meine Freunde zur Jagd auf meine Fasanen nicht in mein Schloß einladen dürfen? Möchtest Du mir das erklären?"

Mr. Hollys, Rom, an Lady Charterys, Schloß Lifford.

„In meinem Geschäft wird nicht erklärt. Wir deuten höchstens sehr discret an. Ein Wink, mehr wird von uns niemals gegeben.

Lady Charterys, Schloß Lifford, an Mr. Hollys, Rom.

„Winke und Anspielungen sind Vetter, die beide wegen ihres Muthes gerade nicht berühmt sind. Ich gestehe, mich hat derlei noch nie gerührt. Wenn Du nun also nach Milton kommen willst, so komme; willst Du nicht, so bleibe; aber erlasse mir Deine Moralpredigten und Deine versteckten guten Rathschläge."

Mr. Hollys an Lady Charterys, Montolien Abbey, bei Winchester.

„Du bist unartig und wohl auch nicht sehr dankbar. Ohne mich hätte Dein Ballsaal nie seine Fresken bekommen. Du hättest einen Tapezier engagiert und nimmer die Trockenheit des Herbstes entdeckt. Nebenbei gesagt, hat laut meteorologischem Bericht vom September der Regenfall in England die Höhe von 2,52 Zoll im Durchschnitt!!"

Leonis Renzo an Don Eccelino Ferraris.

„Sie ist wieder da und hat eine große Menge vornehmer Gäste mit sich gebracht, zu mir ist sie nach wie vor zuvorkommend und freundlich, indeß mir ist es, als stünde ich Millionen Meilen weiter von ihr fern, seit der Gedanke mich quält, ich könnte ihres Onkels Bastard sein, ein Gedanke, der mich manchmal vor Scham erröthen läßt. Ein paar englische Prinzen werden jetzt auch zum Besuch hierherkommen; der Ballsaal und alle meine skizzierten Fresken werden zeitweilig mit Damast verhängt werden und ich werde von meiner Arbeit vertrieben. Sie hat mir den Vorschlag gemacht, ich möchte ihr Porträt malen, das sie mir gern erlauben würde, im nächsten Jahr in der Akademie oder im Salon auszustellen.

Ich konnte nicht nein sagen, und so sitzt sie mir allmorgendlich in der Bibliothek, die ich mir mit ihrer Erlaubniß zu meinem zeitweiligen Atelier eingerichtet habe und von der sie mir die Schlüssel nicht mehr abnehmen wollte.

Wenn wir gelegentlich bei diesen Sitzungen allein waren, versuchte ich es, ihr von dem Grafen Arundel zu sprechen, indeß sie weiß von ihm nur sehr wenig. Sie war noch nicht auf der Welt, als er vom Pferde stürzte und starb. Sie hatte von ihm nur immer gehört, daß er ein excentrischer, launischer, starrsinniger Mann gewesen und sie fügte mit leichtem Lachen hinzu, Launenhaftigkeit läge der Familie im Blut.

Die Lady Cairnwrath ist mit ihr auch zurückgekommen und sie hält es, Gott sei's geklagt, für ihre Pflicht, fast stets, wenn ich ihr Porträt male, auch in der Bibliothek zugegen zu sein.

Sie halten mich alle für ein wildes Thier, das gierig ihr Lämmchen mit dem goldenen Vließ zu verschlingen sucht.

Das Parträt wird herrlich werden; ich verfahre nach venetianischer Manier; sie trägt auf dem Bild ein wundervolles Kleid von mattem Goldbrokat mit Scharlachtüpfeln, hält in der Hand einen großen schwarzgoldenen Fächer und blickt leicht lächelnd über ihre Schulter. Ihr riesiger Leonberger liegt ihr zur Seite. Der Hund ist grau und stimmt die große Masse Gold und Scharlach nieder. Doch das Gesicht, das prangt in vollem Glorienschein. Sie ist weit, weitaus schöner, als ich Anfangs dachte!

Diese Woche fallen wegen der Anwesenheit des englischen Prinzen und der Prinzessin die Sitzungen aus.

Das Haus ist „sotto sopra" ihretwegen.

Ungeheure Anstrengungen wurden ihnen zu Ehren gemacht und der englische Prinz mit sieben anderen Kavalieren schossen an einem Tag die Zahl von fünfzehnhundert Fasanen. Vorvorigen Abend war großer Ball in dem Raum, aus dem ich momentan verwiesen. Natürlich halte ich mich so „retire" wie möglich, ich erklärte mich sogar dazu bereit, während der Zeit ganz aus dem Schlosse zu gehen. Sie aber mochte nichts davon hören. Gestern Nachmittag zeigte sie den königlichen Hoheiten sogar ihr Portrait von mir, soweit es fertig ist, worauf man nach mir schickte, mich vorstellte und mir allerhand schmeichelhafte, gewiß kaum verdiente Dinge sagte."

Einer von den Herren aus dem prinzlichen Gefolge theilte mir hinterher mit, daß die Prinzessin auch ihr Bild bei mir bestellen würde, worauf ich ihm, vielleicht mit Unrecht antwortete, ich wäre kein Portraitist. Mylady schalt mich hiernach deswegen aus, sie meinte, ich wäre stolz und trotzig am unrechten Ort. Und sie mag Recht haben. Die königlichen Gäste blieben nur drei Tage hier. Vor ihrer Abreise ließen sie mich noch einmal zu sich rufen und drückten sich wieder mit vieler Herablassung zu mir aus. Der größte Theil der Gäste ging auch nach ihnen fort, und so wird sie mir heute oder morgen wieder sitzen. Ich fürchte, die Artigkeit der königlichen Herrschaften gegen mich war meiner fürchterlichen Feindin, der alten Lady Großmama, gar nicht angenehm. Indeß, was macht's? Sie werden mich doch so wie so bald wieder ganz allein hier lassen. Der lange Winter wird vergehen, und das Frühjahr wird wahrscheinlich den Ballsaal und das Portrait fertig finden, und dann werde ich auch meine Straße ziehen, und sie wird mich nicht mehr sehen und nicht mehr an mich denken."

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich. Der Eisenbahnarbeiterstreik in Frankreich ist im Ganzen beendet, doch kommen immer noch Ausschreitungen einzelner Arbeiter vor. Im Ganzen hat aber die Sache nichts weiter mehr auf sich. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden. — Die italienischen Schützen, welche das große Schützenfest in Lyon besucht haben und dort sehr gefeiert worden sind, sind jetzt wieder abgereist. Die Franzosen sind von dem Besuch sehr erbaut, doch ist bekanntlich auf Schützenfeststimmung recht wenig zu geben. — Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet, daß der Exkaiser Dom Pedro von Brasilien vom Krebs befallen sei. Von anderer Seite wird die Richtigkeit der Mittheilung bestritten. — Nach Pariser Zeitungen haben in Chile neue Land- und Seekämpfe stattgefunden. Sowohl die Regierung, wie die Revolutionspartei wollen gesiegt haben. Bekanntlich verstehen beide Parteien das Aufschneiden noch besser, als der selige Freiherr von Münchhausen.

Italien. Die Italia Militare bringt Details über einen am 28. Juni in der Nähe von Arafali (bei Massauah) stattgehabten Kampf zwischen dem Stamm der Asmunints, welche unter dem Schutze von Italien stehen und dem Stamme der Gasu, welche in jenem Gebiet Razzia unternommen hatten. Der Häuptling der Asmunints verlor in dem Scharmützel sein Leben. Die Gasu hatten einen Verlust von zehn Todten und zwei Verwundeten. Italienische Truppen sind zur Verfolgung der Friedensbrecher ausgerückt. — In Sicilien hat es wieder verschiedene Bauernunruhen gegeben. Gendarmerie mußte zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten.

Luxemburg. An diesem Donnerstag findet der feierliche Einzug der großherzoglichen Familie von Schloß Walferdingen aus in der Residenzstadt Luxemburg statt; die Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Luxemburg erfolgt unter Geschützdonner und dem Geläut aller Glocken. Am Triumphbogen wird dem Großherzog ein Ehrentrunk kredenzt und der Großherzogin ein Rosenbouquet überreicht. 151 Vereine und Korporationen bilden Spalier. Hieran schließt sich der Empfang der Vereine am Palais und der Vereins-Präsidenten in demselben Um 5 Uhr Abends findet ein Monstreconcert vor dem Palais statt, an welches sich um 6 Uhr Volksconcerte und Abends eine große Illumination anschließen. Der 24. Juli, der Geburtstag des Großherzogs, wird eingeleitet durch Glockengeläute und Kanonensalven. Um 11 Uhr wird das Tedeum in der Kathedrale abgehalten. Darauf folgt ein Empfang der Behörden. Am dritten Tage ist die Preisvertheilung durch das großherzogliche Paar in der landwirthschaftlichen Ausstellung in Aussicht genommen. Ein Festball im Rathhause beschließt die Einzugs-Feierlichkeiten.

Orient. Der serbischen Regierung ist das Geld knapp geworden, so daß sie die Arbeiter in Militär-Arsenal zu Kragujewacs nicht hat auszahlen können. Es ist deshalb zu blutigen Unruhen gekommen, die erst auf Grund eines Einschreitens der bewaffneten Macht ihr Ende erreichten. Zugleich ist auch der rückständige Lohn gezahlt worden.

Portugal. Die Geldnoth in Portugal ist noch immer nicht gehoben. Verschiedentlich haben die Arbeiter, denen ihr Lohn in geringwerthigem Papiergeld ausgezahlt wurde, Ruhestörungen veranstaltet. Zu ernsten Kravallen ist es aber nicht gekommen, man hofft auch, bald genug der obwaltenden Schwierigkeiten Herr zu werden.

Rußland. Die Ankunft des Thronfolgers in Petersburg ist etwas hinausgeschoben und wird erst im Laufe des August erfolgen. Das Kaiserpaar reist seinem ältesten Sohne bis Moskau entgegen. Um den peinlichen Eindruck zu verwischen, welchen die Russifizirungs-Maßregeln in Finnland hervorgerufen haben, wird der Czar zum ersten Male einem Manover der finnländischen Truppen beiwohnen. — Die Petersburger Zeitungen stellen große Vorbereitungen für den Empfang der französischen Flotte in Kronstadt fest. Die „Nowoje Wremja“ betont dabei, alle früheren Feierlichkeiten beim Empfang ausländischer Schiffe würden vor dem jetzigen Empfang der Franzosen weit zurückstehen. Die „Nowoje Wremja“ ist in der That ein Moskowiterblatt, wie es im Buche steht.

Rumänien. Entgegen der kürzlich von uns wiedergegebenen Meldung Bukarester Zeitungen, Kronprinz Ferdinand von Rumänien wolle lieber der Thronfolge, als der Ehe mit Fräulein Helene Vacarescu entsagen, bringen die heute in Bukarest zur Ausgabe gelangten Blätter den endgiltigen Verzicht des Kronprinzen auf die geplante Heirath.

Australien. Englische Zeitungen hatten von den Samoa-Inseln berichtet, daß dort eine bewaffnete Erhebung des Häuptlings Mataafe gegen den König Malietoa drohe. So schlimm steht die Sache nun nicht. Mataafe hat den Mund etwas voll genommen weil er glaubt, auf keinen Widerstand zu stoßen. Nachdem er nun aber eingesehen hat, daß die Dinge erheblich anders liegen, wird er sich wohl noch ein Bischen besinnen, bevor er einen neuen Krieg beginnt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 20 Juli. (Unfall.) Auf dem Gute Parlin hat sich ein schlimmer Unfall ereignet. Der Klempnergeselle L., welcher mit einer Reparatur auf dem Dache beschäftigt war, brach beim Herabsteigen mit der Leiter zusammen, der Strick, an dem er befestigt war, riß und L. stürzte so unglücklich herab, daß er einen Schädel- und Schlüsselbeinbruch erlitt. Sein Zustand war so bedenklich, daß sein Transport hierher nicht zulässig erschien.

— **Marienburg,** 20. Juli. (Ein Steinkistengrab) wurde am Sonnabend durch Herrn Lehrer Flögel im Worrachschen Acker am Galgenberg, dem Fundorte werthvoller Alterthumsobjecte, aufgedeckt. Dasselbe war 1,25 Mtr. lang, 0,70 Mtr. breit und 0,45 Mtr. hoch und enthielt 7 zum Theil defecte Urnen mit sehr schön erhaltenen Deckeln. Sonstige Beigaben waren nicht enthalten. Das muthmaßliche Alter der Grabstätte dürfte 1500 Jahre sein.

— **Danzig,** 21. Juli. (In der hiesigen Gewehrfabrik) wird zur Zeit das Arbeiterpersonal auf's Aeußerste beschränkt. So ist in den letzten Tagen Leuten gekündigt worden, welche 20 Jahre und länger in der Fabrik gearbeitet haben. Von all den Tausenden, welche noch vor Kurzem in der Fabrik beschäftigt wurden, sind nur noch einige Hundert zurückgeblieben.

— **Danzig,** 21. Juli. (Jubiläum des Leibhusaren-Regiments.) Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser zu der Jubiläumsfeier des hiesigen Leibhusaren-Regiments am 9. August nicht erscheinen wird, da vom Hofmarschallamt hier die Nachricht eingetroffen ist, daß der Kaiser erst am 17. August von seiner Nordlandsreise nach Berlin zurückkehren wird. Ueber seine Stellvertretung, die wahrscheinlich durch einen Prinzen des königlichen Hauses erfolgen wird, sind Bestimmungen noch nicht getroffen. In Berlin wird gegenwärtig an einer Geschichte des Leibhusaren-Regiments gearbeitet, welche am Tage des Jubiläums in zwei Ausgaben erscheinen soll.

— **Danzig,** 21. Juli. (Ein äußerst grober Unfug), dem ein hiesiger Radfahrer zum Opfer fiel, ist am Sonntag Abend in Schröttersdorf verübt worden. Dort waren zu der angegebenen Zeit einige Radfahrer auf dem Heimwege von Ostrometzko in dem Müllerschen Local abgestiegen und hatten ihre Stahlrosse draußen vor der Thür stehen lassen. Als sie nach kurzer Rast weiter fahren wollten, fehlte ein Rad. Der Eigenthümer desselben glaubte zuerst an einen allerdings sehr unangebrachten Scherz, hielt hier und da Nachfrage und durchsuchte selbst alle Bromberger öffentlichen Gartenlocale, aber alles vergeblich, das Stahlroß war nicht wiederzufinden. Nun ging es wieder nach Schröttersdorf zurück, um dort nochmals nachzuforschen. Nach langem sorgfältigen Suchen ist denn auch das Stahlroß wiedergefunden worden, allerdings an einem Orte, wo es niemand vermuth t hätte, nämlich in der Brahe

— **Danzig,** 21. Juli. (Die Mannöverflotte) hielt gestern auf unserer Rhede wieder eine größere Uebung in Gemeinschaft mit der Torpedoboots-Flottille ab. Die acht Panzerschiffe mit ihren beiden Avisos kehrten gegen Abend wieder auf den Ankerplatz vor Zoppot zurück, wo sich nun auch die beiden zur Verwendung als Sperrschiffe von der Marine-Verwaltung gescharterten eisernen Schraubendampfer „Franz“ und „Pauline“ aus Kiel eingefunden hatten. Die Torpedoboots-Flottille ging um 7 Uhr Abends nochmals in den Hafen zu Neufahrwasser, verließ denselben aber schon um 9 Uhr und trat die Reise nach Kiel an. Zwei Torpedoböte, die bei dem Manöver leichte Beschädigungen erlitten haben sollen, mußten aber zurückgelassen werden und es gingen dieselben zur Reparatur an die kais. Werft.

— **Berent,** 20. Juli. (Verhängnißvoller Ruheplatz.) Ein Eigenthümer in K. holte kürzlich Holz aus dem Walde und wollte dabei einen etwas starken Rausch verschlafen. Die sanfte Erhöhung eines Ameisenhaufens schien dem Betrunkenen als Stütze für den Kopf geeignet zu sein; er legte sich nieder und schlief so lange, bis er von zwei Personen in einem ziemlich bedenklichen Zustande aufgefunden wurde. Die Ameisen hatten das Gesicht des R. vollständig bedeckt und waren auch in Nase und Ohren gekrochen, was der Schläfer in seinem Rausche nicht gemerkt hatte. Durch die Ameisensäureabsonderung wurde die Haut theilweise vergiftet, und R. lag ziemlich bedenklich darnieder. Glücklicherweise waren die ärztlichen Bemühungen von Erfolg gekrönt, so daß R. sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung befindet.

— **Berent,** 20. Juli. (Schwere Unwetter) entluden sich über unserer Umgegend. In Borkeschyn und Lebonsch lag der Hagel so dicht, daß die Felder das Aussehen einer Winterlandschaft hatten.

— **Osterode,** 19. Juli. (Gestern starb) im rüstigsten Mannesalter der Rechtsanwalt Weißermel. Derselbe hatte am 13. d. M. das Unglück, als er per Dreirad von seinem Gute Gr. Gröben zurückkehrte, zu fallen und sich den rechten Unterarm zu brechen. Diese Verletzung hatte so schlimme Folgen, daß ihm am Freitag durch den aus Königsberg herbeigerufenen Professor B. der ganze Arm abgenommen werden mußte. Der Brand war jedoch schon zu weit vorgeschritten, als daß ihn diese Operation noch hätte am Leben erhalten können.

— **Hammerstein,** 20. Juli. (Interessanter Streit.) Unsere Stadt besitzt außer der Kämmereiforst eine sogenannte Bürgerforst, an deren Nutzungswerth etwa 100 Bürger Antheil haben. Zu verschiedenen Malen sind größere Parzellen der Waldung veräußert worden, und dann haben sich die Berechtigten das erzielte Geld getheilt. Vor einigen Jahren wurde nun eine Fläche Wald an den Militärfiskus für 11 000 Mark verkauft. Als die Theilhaber aber nach alter Sitte an die Theilung des Kaufpreises gehen wollten, wurde ihnen dies von der Regierung untersagt. Auf eine Beschwerde hat nun der Regierungspräsident entschieden, daß nicht der ganze Kaufpreis, sondern nur die Zinsen desselben zur Vertheilung gelangen sollen. Die betheiligten Bürger wollen nun im Instanzenwege ihre Sache weiter verfechten. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

— **Saalfeld,** 20 Juli. (Ein Fischer) beabsichtigte zum Dichten seines Kahnes eine Tonne Theer zu kaufen. Er beredete einen hiesigen älteren Mann, K., ihn doch auf der Fahrt nach Schwalgendorf, von wo er den Theer zu kaufen gedachte, zu begleiten. Letzterer leistete der Einladung Folge. Die Hinfahrt und der Kauf gingen gut von Statten; sie thaten sich deshalb etwas zu Gute. Mit Gesang, die Tonne Theer in dem „Seelenverkäufer“, gings heimwärts. Unterwegs kriegten aber Beide das Zanken. Bei den Hin- und Herbewegungen rückte der Fischer zu sehr an den Rand des Kahnes, die Tonne rollte auf die Seite und die Insassen sowie die Tonne flogen aus dem Gefährt in den See. Bald sah man den Fischer oben auf dem gekenterten Kahne reiten und den anderen Mann, mit den Händen die Spitze des Kahnes ergreifend, hörte man die Worte ausstoßen: „Mai Guottche, sätz doch man stöll, daß ech blos n Vuater uonser bäte kann!“ Laut schallte nun das frömmste Gebet über das Wasser. Doch blos bis zur Mitte kam der Betende, dann rückte der Reiter ein wenig zurück, der Kahn drehte sich abermals um und der Fischer war verschwunden. K. aber sank mit den Worten: „Mai Guottche, ech versauf; de dammlige Kerl —!“ in die Tiefe. Motitter Fischer, welche die Unglücklichen zu rechter Zeit bemerkt hatten, eilten herbei und retteten die Schiffbrüchigen. Als man den alten Mann an das Ufer brachte, wimmerte er sehr, betrachtete seine Stiefel und meinte: „Ach, du mai Guottche, wie sähe maine naie Stöble aus; nu krigg ech och wedder von mainer alte Zeg Schmär!“

— **Inowrazlaw,** 21. Juli. (Kunstverein.) Zu der ersten großen Ausstellung von Gemälden, welche der hiesige Kunstverein veranstaltet, sind die Vorbereitungen nunmehr so weit gefördert, daß Mittwoch 22. Juli, um 11 Uhr Vormittag, die feierliche Eröffnung stattfinden kann. Es sind nahezu 250 Gemälde ausgestellt.

— **Posen,** 20. Juli. (Selbstmordversuch.) Am Sonnabend Abend kam mit dem Zuge, welcher hier um 10½ Uhr eintrifft, ein Gutsbesitzer aus der Mogilnoer Gegend an, der sich im Zuge zu erschießen versucht hatte. Die Revolverkugel ging in die rechte Seite des Kopfes, ohne den Tod herbeizuführen; der Lebensüberdrüssige blieb sogar bei voller Besinnung. Sein Diener telegraphirte von der letzten Station vor Posen hierher an das Kloster der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz und ersuchte um Aufnahme des Schwerverletzten. So standen denn, als der Zug ankam, bereits sechs Mann bereit, die den Kranken aufnahmen und nach dem Kloster brachten. Wie die „Pos. Ztg.“ hört, sind eheliche Verhältnisse der Grund zu dem versuchten Selbstmord gewesen.

— **Posen,** 20. Juli. (Unser berühmter Landsmann), der kaiserliche Hofpianist Professor Xaver Scharwenka, weilte der „Pos. Ztg“ zufolge vor einigen Wochen zum Besuch seiner Verwandten in hiesiger Stadt. Scharwenka siedelt schon in einigen Wochen nach Amerika über, um in New York ein Conservatorium zu errichten. Das von ihm bisher in Berlin, Potsdamerstraße, geleitete großartige Musikinstitut, welches sich eines außergewöhnlichen Rufes erfreute und namentlich von Ausländern immer stark besucht war, wird wahrscheinlich aufgelöst werden. Mit Xaver Scharwenka zieht auch sein Bruder Philipp, der bekannte Komponist, über das Meer.

Locales.

Thorn, den 22. Juli 1891.

— **Zum Kaiserbesuch.** Die „Köln. Ztg.“ hatte die Richtigkeit unserer letzten, der „Ostd. Pr.“ entnommenen Meldung, daß der Kaiser den Kavallerie-Manövern in der Bromberger Gegend beiwohnen wolle, angezweifelt, weil angeblich in unterrichteten Berliner Kreisen von einer solchen Absicht des Kaisers nichts bekannt sei. Jetzt bringt das rheinische Blatt folgendes Telegramm aus Berlin: „Während in hiesigen Hofkreisen nichts davon bekannt ist, daß der Kaiser den in der Gegend von Bromberg stattfindenden Kavallerie-Manövern im August beiwohnen wolle, wird uns aus hiesigen militärischen Kreisen bestätigt, daß der Kaiser eine dahingehende Absicht schon vor längerer Zeit ausgesprochen habe.“ Das ist fast wörtlich dasselbe, was wir bereits über den Kaiserbesuch melden konnten. Unsere Mittheilung ergänzend fügt das genannte Blatt noch hinzu: Es werden größere Reitermassen zu diesen Uebungen zusammengezogen und verschiedene Neuerungen in der Ausrüstung und Taktik versucht werden; man legt deshalb diesen Manövern eine besondere Bedeutung bei, die den Wunsch des Kaisers, anwesend zu sein, erklärlich macht.

— **Militärisches.** Major Kudorff, Bataillons-Commandeur im Grenadier-Regiment König Friedrich I., ist in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 und Major Gründel von letzterem Regiment als Bataillons-Commandeur in das Grenadier-Regiment König Friedrich versetzt; Premier-Lieutenant Freiherr von Speßhardt, Adjutant der 71. Infanterie-Brigade, und Premier-Lieutenant Hofmeier, Adjutant der 17. Feldartillerie-Brigade, sind zu Hauptleuten befördert. Premier-Lieutenant Schulze-Moderow vom hiesigen Ulanen-Regiment v Schmidt Nr. 4 zum Rittmeister ernannt und in das 11. Dragoner-Regiment v. Wedell (Pommer.) in Neidenburg versetzt; Secondelieutenant Bielefeld zum Premier-Lieutenant befördert.

— **Personalien.** Es sind ernannt worden: Der Gerichtsvollzieher Link zu Marienwerder zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Landgerichte in Thorn und der Gerichtsvollzieher-Anwärter, Vice-Wachtmeister Preuß in Allenstein zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Neumark.

— **Patentertheilung.** Herrn C. L. Ganott in Thorn ist auf eine Maschine zur Herstellung cylindrischer Holznägel ein Reichspatent ertheilt worden.

— **Theater.** Frau von Poser hatte zu ihrem gestrigen Benefiz das Schauspiel „Mutter und Sohn“ von Ch. Birch-Pfeiffer gewählt, merkwürdigerweise als Benefiziantin aber nur eine der unbedeutendsten Rollen im ganzen Stück gewählt, nämlich diejenige der Gundula Die Hauptrolle lag in den Händen des Frl. Ettner als Generalin von Mansfeld, welche sie von Anfang bis zu Ende zu allgemeiner Zufriedenheit durchführte. Eine gute Leistung war auch diejenige des Herrn Waldheim (Bruno). Vortrefflich spielte gestern Frl. Dora Pötter, sie charakterisirte die reizende junge Frau Doctor vorzüglich. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen mit ihr Bestes zum Gelingen der Aufführung des Schauspiels bei. Der Besuch des Theaters war ein guter. — Auf das morgige Lustspiel „Die Kinder der Excellenz“ von E. v. Wolzogen und W. Schumann machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam; dasselbe hat überall einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Nach einem Roman Wolzogens dramatisirt, hat das Lustspiel einen sehr ernsten socialen Hintergrund, der aber durch einen liebenswürdigen Humor ausgeschmückt wird. Es weht uns ein durchaus moderner Geist aus dem Stücke, muthet uns das Ganze überaus lebensrecht an. Es ist eine sehr natürliche, in unsern gesellschaftlichen Verhältnissen begründete Erscheinung, daß die Mehrheit des Theaterpublikums den hier geschilderten Kreisen des höhern Mittelstandes mit lebhafterer Theilnahme entgegenkommt, als die ihm im wirklichen Leben ferner stehenden Volksschichten, auf welche in gewisser Richtung die moderne Kunst sich vor allem stützen möchte Man begegnet keinen allzu scharfen tendenziösen Spitzen und hört doch eine Reihe gesunder Wahrheiten über die Schiefheit gewisser gesellschaftlicher Vorurtheile der höheren Stände, durch welche manche brave Familie, mancher im Kern tüchtiger junger Mann in das Verderben gestürzt wird. Diese Wahrheiten kommen nicht allzu absichtsvoll zum Ausdruck, ihre Aeußerung steht vielmehr im engsten Zusammenhang mit der ganzen, in lebendiger Natürlichkeit uns vor Augen stehenden Sachlage, denn das Hauptverdienst des Stückes ist die ungezwungene, frische, lebensvolle Charakteristik des socialen Rahmens, in welchem sich das Stück abspielt. Der Humor, wie er vor allem sich in dem alten Hausfreund, dann in dem Amerikaner und endlich in der jüngeren Tochter ausprägt, ist von packender Frische, naturwahr und frei von gesuchten Witzeleien.

— **Ruderverein.** In der gestern Abend im Löwenbräu stattgefundenen Monatsversammlung wurde Bericht über den Bau des Bootshauses, sowie über die Kassenverhältnisse erstattet. Der gegenwärtige Stand der letzteren ist ein günstiger. Es erfolgte darauf die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern und Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten.

— **Die Thorner Fleischerinnung** begab sich gestern mit ihrer Fahne unter Führung des Obermeisters Herrn Roman und des Vorstandsmitgliedes Herrn Wackarecy nach Bromberg zur Theilnahme an dem hundertjährigen Jubiläum der dortigen Fleischerinnung, sowie der Weihe einer neuen Innungsfahne. Die hiesigen Fleischermeister hatten ihren Bromberger Collegen für die neue Fahne einen massiv goldenen Nagel gestiftet, den Herr Roman mit einer Rede in die Fahnenstange schlug.

Ministerbesuch. Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, daß in nächster Zeit unserem Nordosten noch weitere Ministerbesuche bevorständen. Hierzu ist zu bemerken, daß zur Zeit nur noch der

Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr von Maltzahn-Gültz eine Reise nach West- und Ostpreußen auf dem Programm hat. Herr von Maltzahn-Gültz wird im August nach Danzig kommen und dann noch verschiedene andere Orte West- und Ostpreußens besuchen.

— **Die neuen preußischen Oberpräsidien.** Staatsminister Dr. von Goßler ist, wie schon erwähnt, zum Oberpräsidenten von Westpreußen und Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden. Man darf annehmen, daß im letzteren Falle wesentlich die parlamentarische Thätigkeit des Grafen Stolberg den Ausschlag für seine Ernennung gegeben hat, und daß er für den geeigneten Mann gilt, die zur Hebung Ostpreußens beabsichtigten wirthschaftlichen Maßregeln mit durchzuführen. Er ist im Reichstage, wie im preußischen Herrenhause stets für diese Maßregeln, wie Aufhebung des Identitätsnachweises, Ermäßigung des Eisenbahntarifes für die landwirthschaftlichen Produkte eingetreten, hat sich auch als Referent unstreitig Verdienste um das Zustandekommen der Landgemeindeordnung erworben. Graf Stolberg ist 1840 in Berlin geboren, absolvierte das Abiturienten-Examen und studierte in Halle. Als aktiver Militär machte er die letzten Feldzüge mit. In der Schlacht von Königgrätz war er verwundet worden. Im Reichstage gehört der neue Oberpräsident, welcher den Wahlkreis Rastenburg-Friedland vertritt, der konservativen Partei an.

— **Die goldene Hochzeit in Preußen.** Bei den Anträgen der Ortsgeistlichen auf Verleihung der Ehejubiläums-Medaillen anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier ist ausdrücklich zu bescheinigen, daß das betreffende Ehepaar sich stets durch einen sittlich reinen und friedlich frommen Lebenswandel ausgezeichnet und sonach in einer über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Weise durch ihr eheliches Leben wie auch durch einen häuslichen, wirthschaftlichen Sinne sich vor andern besonders hervorgethan hat. Dagegen genügt bei Anträgen auf Bewilligung des üblichen Gnadengeschenks von 30. M. die Bescheinigung eines ordentlichen Lebenswandels des Jubelpaares,

— **Dr. Wehr.** Der ehemalige preußische Landtagsabgeordnete und Landesdirektor der Provinz Westpreußen Dr. Wehr hat die ihm vom Schwurgericht in Danzig wegen Vergehen im Amte zuerkannte Gefängnißstrafe verbüßt und sich nach seiner Freilassung der Reichshauptstadt zugewendet, um sich eine neue Existenz zu gründen.

— **Von der Ansiedlungs-Commission.** Von den 82 größeren Gütern, welche die deutsche Ansiedelungs-Commission in den Provinzen Posen und Westpreußen bis Ende 1890 erworben hat, sind jetzt 42 parzelliert und 33 vollständig oder doch zum größeren Theil mit Kolonisten besetzt. Davon sind 30 Dörfer mit evangelischen und drei mit katholischen Ansiedlern besetzt. In 22 Kolonien sind deutsche Schulen eingerichtet worden; wo eine Schulgründung nicht für nöthig erachtet worden ist, hatte sich der Anschluß der Ansiedlerkinder an eine bestehende deutsche Schule ohne Schwierigkeiten erreichen lassen.

— **Nach einer Verfügung des preußischen Kriegsministers** hat ein Recrut, der sich vor seinem Eintritt in das Heer verheirathen will, bei seinem Bezirkscommando die Ausstellung eines Consenses nachzusuchen. Wird ihm derselbe gewährt, so entsteht hieraus weder für seine Ehefrau noch für seine Kinder ein Anspruch auf Unterstützung Seitens des Staates oder der Gemeinde. Auch soll während seiner Dienstzeit keine Rücksicht auf seine Verheirathung genommen, der Betreffende vielmehr als unverheirathet betrachtet werden.

— **Neue Klasseneintheilung von Bahnhöfen.** Der Bahnhof Graudenz ist in die I. Klasse, Hohenstein, Praust, Mohrungen und Ortelsburg sind in die II. Klasse hinaufgesetzt; Simonsdorf ist aus der II. Klasse in die III. eingereiht.

— **Die preußische General-Lotterie-Direktion** erläßt in den Kreisblättern eine Bekanntmachung, worin der Unterschied zwischen den sich als „Lotterie-Einnehmer" benennenden Privatverkäufern von Loosen und den Königlich preußischen Lotterie-Einnehmern, sowie zwischen den Antheilscheinen und den echten Loosen hervorgehoben wird, vielfache gerichtliche Verurtheilungen von Loosantheil-Verkäufern hätten herausgestellt, daß solche Verkäufer häufig betrügerisch verfahren, indem sie die Loose, auf die sie Antheile verkaufen, nicht besitzen, oder vielmehr Antheilscheine ausgeben, als der Umfang ihres Loosbesitzes erlaubt, oder endlich, indem sie ihrerseits größere Gewinne erheben und damit verschwinden.

— **Brieftaube.** Am Sonnabend fand der Besitzer B. aus Neukirch bei Pelplin auf seiner Feldmark eine getödtete Brieftaube. Allem Anscheine nach ist dieselbe einem Raubvogel zum Opfer gefallen, da sich auf der Brust und dem Rücken derselben Bißwunden zeigten. Auf den Federn des Schwanzes und der Flügel war deutlich zu lesen: „Nr. 46. M. B. S. Von Thorn nach Danzig."

— **Russisches.** Meldungen aus Odessa behaupten, demnächst werde ein Ukas erlassen werden, welcher bestimmt, daß in Rußland handeltreibende Fremde innerhalb fünf Jahren russische Unterthanen werden oder das Land verlassen müssen.

— **Die deutsche Kolonial-Lotterie!** Schon heute versuchen sogenannte Lotterie-Banken, das Publikum aus Anlaß der bevorstehenden Kolonial-Lotterie aufs Glatteis zu führen. Vielfach werden Antheilsloose zu wesentlich höheren Preisen angepriesen, wobei zugleich angedeutet wird, daß der Vorrath an Loosen nicht lange ausreichen wird. Man soll sich doch um Gottes Willen nichts vorreden lassen! Auf lange Zeit hinaus noch werden die Loose der Koloniallotterie zu Originalpreisen zu haben sein, und Niemand hat den geringsten Grund, deshalb sich mit dem Ankauf der Kolonialloose zu beeilen, oder gar ein Aufgeld für dieselben zu bezahlen. Dazu liegt auch nicht der mindeste Anlaß vor.

— **Diebstahl.** In Haft genommen wurde heute das bei dem Kaufmann Herrn M. S. Leiser bedienstet gewesene Mädchen Michalowska, welches seiner Herrschaft verschiedene Gegenstände, als Taschentücher, Tricotaillen 2c., aus dem unverschlossenen Laden gestohlen hatte.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Unfälle) Aus Neufundland wird gemeldet, der Dampfer „Pensido Bell" sei gescheitert. Bis auf zwei Frauen und fünf Kinder sind Mannschaften und Passagiere gerettet. — Bei London kenterte eine Lustyacht, wobei fünf Personen ertranken. — Der dänische Wettschwimmer Ulsted aus Liljeholmen hat sich bei einem großen Versuchssprung das Genick gebrochen und ist sofort gestorben.

(Pischkowitz, 21. Juli.) Auf der Bahnlinie Pischkowitz Glatz ist infolge 48stündigen heftigen Regens der Bahndamm bei Mittel-Steine, einer Station der Gebirgsbahn, auf tausend Meter unterwaschen, der Verkehr ist seit heute Morgen unterbrochen; die Passagiere müssen umsteigen.

Berlin, 21. Juli. (Ein trauriges Ende) nahm eine Vergnügungsreise, welche der in der Friedrichsfelderstraße wohnhafte Schuhmachermeister Leopold in Begleitung seiner einzigen Tochter Emma und deren Bräutigam, des Schriftsetzers Steincke, am vergangenen Sonntag nach Küstrin unternahm. In Gesellschaft des daselbst ansässigen Bruders des L. unternahm die Gesellschaft eine Kahnfahrt auf der Oder, als ein plötzlicher heftiger Windstoß das Boot zum Kentern brachte, in Folge dessen die vier Personen in das Wasser stürzten. Ein schrecklicher Kampf mit den Wellen begann nun; Vater und Onkel, beide des Schwimmens kundig, machten die verzweifeltsten Anstrengungen, um die beiden jungen Leute dem nassen Grabe zu entreißen, jedoch vergebens. Vor ihren Augen mußten sie dieselben in den Fluthen verschwinden und ertrinken sehen. Die Leichen des verunglückten Paares sind noch nicht aufgefunden worden. Am Ufer standen zahlreiche Zuschauer, darunter auch Soldaten, doch wagte sich Keiner in den ziemlich tiefen Fluß hinein. Der unglückliche Vater ist gestern nach Berlin zurückgekehrt.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 22. Juli. 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Wasserstand heute 2,05 Meter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 22. Juli	2,09	über Null.
Warschau, den 22. Juli	2,05	" "
Culm, den 20. Juli	1,88	" "
Brahemünde, den 21. Juli	5,48	" "

Brahe:

Bromberg, den 21. Juli	5,32	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 21. Juli.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen kleines Angebot. 124/5pfd. hell 230 Mk. 127/8pfd hell 235 Mk.

Roggen ohne Handel 117/20pfd 195—200 Mk. 122/23pfd. 205 Mk. nominell.

Gerste: ohne Handel.

Danzig, den 21. Juli.

Weizen, loco flau, per Tonne von 1000 Kilogramm 176 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 175 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 225 M.

Roggen, loco unver., per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. transit 158—160½ M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 210 M. unterpoln. 160 M., transit 158 M.

Spiritus per 1000° Liter contingentirt loco 63½ M. nom., per Sep.-Oktbr. 58½ M. Gd., per Novbr.-Mai 56½ M. Gd., nicht contingentirt 49 M. nom., per Septbr.-Oktbr. 39 M. Gd. per Novbr.-Mai 37 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		22. 7. 91.	21. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,70	219,40
	Wechsel auf Warschau kurz	219,35	219,05
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,50	98,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	69,20	69,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,90	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	95,70	96,—
	Diskonto Commandit Antheile	175,40	175,10
	Oesterreichische Banknoten	173,20	173,20
Weizen:	Juli	247,—	247,50
	September-October	211,—	210,—
	loco in New-York	100,—	97,25
Roggen:	loco	221,—	220,—
	Juli	220,25	219,70
	Juli-August	208,—	208,50
	September-October	200,50	200,75
Rüböl:	Juli	59,40	59,30
	September-October	59,40	59,30
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	50,30	50,20
	70er Juli-August	49,50	49,60
	70er Sept.-Oct.	45,—	45,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Die wirkliche Ursache.

Wenn in dem Blute eine abnorme Menge von Harnsäure vorhanden, so ist Gicht und Rheumatismus die Folge; nämlich durch Ablagerung dieser Säure in dem Knorpel, den Sehnen, oder dem Bindegewebe der Muskeln.

Das Vorhandensein von Harnsäure in dem Blute ist einer verminderten Ausscheidungsfähigkeit der Nieren zuzuschreiben. Es ist daher die erste und einzige Aufgabe um Gicht und Rheumatismus zu heilen, eine normale Thätigkeit der Nieren herzustellen.

Warner's Safe Cure ist deshalb ein so erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung von Gicht und Rheumatismus, weil es die normale Function der Nieren wieder herstellt.

Gicht und Rheumatismus-Leidende werden durch Gebrauch desselben von dessen Heilkraft überzeugt werden.

Zu beziehen à Mk. 4 die Flasche von H. Kahle, Apotheke zur Altstadt in Königsberg in Pr., Leistikowsche Apotheke in Marienburg und Kronprinzenapotheke, Berlin NW., Hindersinstraße.

Bekanntmachung.

Nach den jüngsten Ergänzungswahlen befinden sich in den 12 Bezirken der Stadt folgende Bezirks- und Armen-Vorsteher sowie Armen-Deputirte in Funktion.

Bezirke und Reviere.	Bezirks- u. Armen-Vorsteher.	Armen-Deputirte.	Bemerkungen.
I. Bezirk oder Johannes-Quartier von No. 1—101 Altstadt			
1 Revier — No. 1—29 Brückenstraße, Rosengasse		Kaufmann A. Peterfilge	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armen-Vorstehers.
2 Revier, No. 30—63 Baderstraße		Hutfabr. Grundmann	
3 Revier, — No. 64—82 Baderstr., Weißestr. No. 83 — 97 Breite-, Butterstraße und Johannisstraße No. 98—101.	Klempnermstr A. Glogau.		
II. Bezirk oder Alt-Thorner-Quartier von No. 102—192 und 469 Altstadt	Kaufmann Carl Pichert.		
1 Revier, — No 102—136 Segler- und Araberstr., sowie Bankstraße.		Klempnermst. Hugo Zittlau	
2 Revier, No. 137—162 Hühnerstr., Butterstr. und Altst. Markt.		Spediteur Gottl. Riefflin	
3 Revier, — No. 163—192 Heiligegeiststraße, Windgasse, Bäckerstraße, Copernikusstr., St. Annenstraße.		Tischlermst. Bartlewski jun.	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armen-Vorstehers.
III. Bezirk oder St. Marien-Quartier von No. 193—292 Altstadt.	Rentier Hirschberger.		
1 Revier, — No. 193—203 Heiligegeiststraße No. 204—211 Copernikusstraße, No 212—214 Bäckerstr.		Kaufmann H. Netz	
2 Revier, — No. 222—230 Bäckerstr., No. 231—238 Altthornerstr.		Pfandleiher C. Preiß	
3 Revier, — No. 243—244 Altthornerstraße No. 245—253 Bäckerstr.		Schlossermst. Labes	
4 Revier, — No. 254—280 Bäckerstraße, No. 281 — 288 Marienstraße, No. 289 — 292 Altst. Markt.		Bäckermeister Sztuczko	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
IV. Bezirk oder Kulmer-Quartier von No. 293—389 Altstadt.	Restaurat. Nicolai (Mauerstr.)		
1 Revier, — No. 293—318 altst. Markt, Culmerst. (304—310) Klosterstraße.		Schuhmachmst. Philipp	
2 Revier, No. 319—353 Grabenstraße, Schuhmacherstraße, Culmerstr.		Hotelbesitzer Winkler	
3 Revier, — No. 354/6—389 Mauerstr. und Pauliner-Brücke.		Bäckermeister Sichtau	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armen-Vorstehers.
V. Bezirk oder Friedrich-Wilhelm-Quartier von No. 390—463 Altstadt.			
1 Revier, — No. 390—401 Mauerstr		Buchhändler Matthesius	
2 Revier, — No. 402—428 Schüler- und Schuhmacherstr.		Glasermeister Hell	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
3 Revier, — No. 429—463 Breitestraße, Altst. Markt.	Tapez. Schall		
VI. Bezirk oder St. Nicolai-Quartier von No. 1—111 Neustadt.			
1 Revier, — No. 1—18 Neustadt.	Kaufmann J. Grosser		
2 Revier, — No. 19—76 Neustadt.		Buchhändler W. Lambeck	
3 Revier, — No. 77—91 Neustadt.		Rnt. H. Berndt	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
4 Revier, — No. 92—111 Neustadt.		Kaufm. Post.	
VII. Bezirk oder Tuchmacher-Quartier von No. 112—226 Neustadt			
1 Revier, — No. 112—146 Gerechtestr. Neust. Markt.	Heilgeh. O. Arndt		
2 Revier, — No. 147—180 Tuchmacherstr.		Kaufm Rausch	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
3 Revier, — Nr. 181—209 Katharinenstr.		Brauereibes. Kaufmann.	
4 Revier, — No. 210 226 Neust. Markt, Hospitalstr.		Kaufmann Liszewski	
VIII Bezirk oder St. Jacobs-Quartier von Nr. 227—310 Neustadt	Kaufmann A. Rittweger		
1 Revier, — No. 227—250 Jacobs-, Hunde-Junkerstr., Neust. Markt (231—237)		Büchsenmacher Lechner jun.	
2 Revier, — No. 251—270 Junkerstr., Neust. Markt, Elisabethstr., Große Gerberstr.		Schlossermstr. R. Thomas	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
3 Revier, — No. 271—286 Große Gerberstr		Kaufmann J. Czarnecki	
4 Revier, — No. 287—310 Elisabethstr., Schloßstr. und vorm. Jacobsthor.		Schuhmachmst. Wunsch	
IXa Bezirk oder Fischerei- und Bromberger-Vorstadt I. und II. Linie bis zur Schulstr.	Rentier Wegner		
1 Revier, — Die Fischer-Vorstadt.		Landschaftsgärtn. Brohm.	
2 Revier, — Ite Linie der Bromberger-Vorst. Thalstr. und die Ostseite der Schulstr. zwischen I. und II. Linie.		Restaurateur Zwieg	
3. Revier, — die 2te Lienie der Bromb.-Vorstadt von dem Pastor'schen Grundstück bis zur Schulstraße und Ostseite der letzteren zwischen Mellinstraße und Siechenhaus.		Tischlermeister Fehlauer	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
IXb Bezirk umfaßt den westlichen Theil der Bromberger-Vorstadt von der Schulstraße ab.	Th. Himmer		
1 Revier, — Brombergerstr, Ziegelei, Czarka- und Ziegelei-Kämpe, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa und der zwischen der Bromberg.- und Melinstr. belegene Theil der Ulanenstr.		Barbier Koch	
2 Revier, — Mellinstr. von der Schulstr. ab (incl. deren Westseite) und Hofstr.		Rentier Schulze	
3 Revier, — III. Linie, Hirtenkathe und der zwischen III. und II. Linie belegene Theil der Ulanenstr.		Lehrer Sieg	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
X. Bezirk oder Alt- und Neu-Culmer-Vorstadt-Quartier.	Fleischermst. A. Wakarecy		
1 Revier, — N.-C.-V. No. 1—13.		Kunst-Gärtner Zorn.	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.
2 Revier, — N.-C.-V. No. 14—50.		emer. Lehrer Ebel	
3 Revier, — N.-C.-V No. 51—59.		Todtengräber Böhlke	
4 Revier, — N.-C.-V. von No. 60 ab.		Bauuntern. Wichmann	
5 Revier, — A.-C.-V. (No. 135—203.)		Kunst-Gärtner Hintze	
XI. Bezirk oder Alt- u. Neu-Jacobs-Vorstadt-Quartier.	Kaufmann Kunze		
1 Revier, — Neue-Jacobs Vorstadt 2te Linie		Schlachth.Insp. Krause	
2 Revier, — Neue Jacobs-Vorstadt 1te Linie und die Häuserreihe an der Weichselseite der alten Jacobs-Vorstadt		Bäckermeister Paczkowski.	
3 Revier, — die andere Häuserreihe auf der alten Jacobs-Vorstadt (Schulreihe)		Lehrer Tornow	ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.

An die ausscheidenden Herren Bezirks- und Armenvorsteher richten wir das ergebene Ersuchen, ihren Nachfolgern alle auf die Armenpflege in ihren Bezirken und Revieren bezügl. Papiere übergeben und die Herren mit den einschlägigen Verhältnissen bekannt machen zu wollen (Seite 15 § 6 der Armen-Ordnung).

Gleichzeitig ersuchen wir die Herren Vorsteher, in das nächste Sitzungs-Protokoll auch über die Befolgnng des § 13 ebd. (S. 18) einen Vermerk aufnehmen zu wollen.

Thorn, den 20 Juli 1891.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und „Zeitspiegel".

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 169.

Donnerstag, den 23. Juli 1891.

Vermischtes.

Ein unternehmungslustiger Elephant. Aus Petersburg wird der „Cöln. Ztg." geschrieben: Dem Elephanten der Menagerie Eisfeldt hatte es in Minsk so gut gefallen, daß er sich beim Aufbrechen der Menagerie nach Smolensk frei machte und auf eigene Faust erst noch einmal einen Spaziergang durch die Straßen von Minsk unternahm. Er benahm sich dabei recht manierlich und zertrümmerte nur ein paar Thorflügel-Fenster, die ihm im Wege waren, um einen gründlichen Einblick in einzelne Höfe und Häuser der Stadt zu bekommen. Alle Bemühungen des Circusdirectors und seiner Leute, den Elephanten von seinen freiheitlichen Gedanken abzubringen, fruchteten nichts, und der Einzige, welchem das Thier stets aufs Wort gehorchte, sein Wärter, benützte den günstigen Augenblick, eine früher vergeblich verlangte Lohnerhöhung zu erzwingen und streikte. Erst nachdem Herr Eisfeldt dem Manne die Zulage bewilligt und dieser den Vertrag in der Tasche hatte, ging er, ausgerüstet mit einer wohlgefüllten Schnapsflasche ans Werk, that selbst einen kräftigen Schluck, und reichte sie dann seinem Pflegebefohlenen, der auch den russischen Wudki schätzen gelernt hatte. Freudig nahm Mr. Elephant die Flasche in Empfang, leerte sie bis auf den letzten Tropfen und trollte dann willig an der Seite seines Wärters und Zechgenossen von dannen, während das geängstigte Publikum dem Manne ein stürmisches Hurrah und zahlreiche Spenden der Dankbarkeit darbrachte.

Die „höhere Tochter." Mit der Frage: „Wie komme ich zu Laokoon-Gruppe?" wendete sich dieser Tage im Berliner Museum eine junge Dame an einen Herrn. Dieser zögerte natürlich nicht, einer aus so schönem Munde gestellten Frage Bescheid zu thun, und in der Befürchtung, daß selbst die genaueste Beschreibung des zu dem Kunstwerk führenden Weges die Dame, deren hohen Kunstsinn er bei ihrer großen Jugend doppelt bewunderte, nicht an das Ziel bringen könnte, beschloß er, die schöne Fragestellerin persönlich dorthin zu geleiten. Auf dem Wege suchte er seinen Schützling durch seine besten Erinnerungen aus Lessing's „Laokoon" zu unterhalten, wobei ihm jedoch zu seiner Verwunderung nicht entging, daß die Kunstbeflissene zu den aufmerksamsten Hörerinnen nicht gerade gezählt werden konnte. Das merkwürdige Räthsel sollte bald seine überraschende Lösung finden. Kaum war man nämlich bei der Laokoon-Gruppe angelangt, als hinter derselben ein — Fähnrich hervorstürzte. „Aber Anna! Du hast mich schön warten lassen!" rief der angehende Feldmarschall, und dem Begleiter war nun der hier vorhandene Drang nach „Wissenschaft" in seinen Motiven erst jetzt recht klar geworden.

Mit hundert Jahren obdachlos und übergefahren. Eine hundertjährige Greisin, völlig mittellos, war aus Posen nach Berlin gekommen, um dort ihre Verwandte aufzusuchen und sich Unterstützung zu erbitten. Sie war schon im Asyl für Obdachlose untergebracht, setzte aber bei Tage ihre Wanderungen durch die Straßen fort, wobei sie noch übergefahren wurde. Erhebliche Verletzungen an den Füßen waren die Folge davon.

Das Blut der Selbstmörder. Die „Londoner Allgem. Corr." berichtet: Die Entdeckung, daß der Selbstmörder E. H. Schmidt aus Birmingham im Staate Connecticut Mitglied des Bridgeporter Selbstmordklubs war, dürft einige weitere Mittheilungen über diesen sonderbaren Verein rechtfertigen. Derselbe wurde vor sechs Jahren gegründet und seine Mitgliederzahl beschränkte sich ursprünglich auf sechs, mit deren Tod der Club wieder erlöschen sollte. So unglaublich es jedoch klingen mag, sobald man von dem Bestehen des Clubs Kenntniß erhielt, wurden seine Gründer von allen Seiten derart mit Gesuchen um Aufnahme bestürmt, daß sie die ursprüngliche Zahl 6 auf 18 erhöhten. Worin die Aufnahmebedingungen bestehen, hat nie Jemand außer den Eingeweihten erfahren. Alle Candidaten haben einen Eid abzulegen, ehe ihr Gesuch überhaupt nur einer Prüfung unterzogen wird. Die Statuten des Vereins bestimmen, daß mindestens 2 Mitglieder alljährlich ihrem Leben mit eigener Hand ein Ende zu setzen haben. Es ist jedoch nie in die Oeffentlichkeit gedrungen, ob die zum Tode ausersehenen Opfer durch das Loos bestimmt werden, oder ob sie sich bei ihrer Aufnahme verpflichten müssen, sich innerhalb einer bestimmten Periode das Leben zu nehmen. Wie aus der nachstehenden Todesliste des Clubs hervorgeht, sind seine Statuten mit erschreckender Gewissenhaftigkeit beobachtet worden. Erstes Jahr. August Heisterhagen wurde mit einer Kugel im Kopf und einem Revolver in der Hand todt in einem Keller gefunden. Joseph Kopp erschoß sich im Bett. — Zweites Jahr. George Leavenworth starb in Cafe's Hotel an den Folgen von Laudanum, welches er sich selbst eingegeben. William Meisl schnitt sich in seinem Zimmer in Bank-Street mit einem Rasirmesser den Hals ab. — Drittes Jahr. John Kiengi schoß sich im Keller seiner Wirthschaft mit einem Gewehr eine Kugel durch's Herz. John Schneider ließ sich von einer Lokomotive überfahren. — Viertes Jahr. John Matten erhängte sich in dem Hause, in welchem er arbeitete. Wendel Baum schnitt sich in New-York den Hals ab. — Fünftes Jahr. W. H. Maby schoß sich eine Revolverkugel durch sein Gehirn. E. F. Schmidt erschoß sich mit einer Jagdbüchse in seinem Hotel in Birmingham. — Der Bridgeporter Selbstmordclub ist jetzt weltbekannt, und erst kürzlich empfing der Sekretär desselben aus Caen zwei Aufnahmegesuche.

Die Ringkämpfer haben in Berlin in bedenklicher Weise Schule gemacht, wie die Unfallschronik der Sanitätswache am Görlitzer Bahnhof in Berlin beweist. Dorthin wurde am Sonnabend ein zwölfjähriger Knabe gebracht, der den rechten Arm zweimal gebrochen hatte. Mit Schulkameraden hatte er sich im Ringkampfe versucht, war zu Fall gekommen und erlitt dabei einen Bruch des vorgestreckten rechten Armes. Wenige Stunden später nahm ein 15jähriger Arbeitsbursche die Hülfe der Wache in Anspruch. Auch er hatte sich im Ringkampf versucht, war geworfen worden und dabei so unglücklich zu Fall gekommen, daß er das Schlüsselbein des rechten Armes brach. Gleichzeitig mit ihm erschien sein Gegner, dem die Anstrengung des Kampfes eine Sehnenverrenkung eingetragen.

Als dieser Tage Bischof Korum von Trier auf seiner Firmungsreise in einem Bergmannsdorfe des Kreises Saarlouis Abends durch die Bergleute mit einem Fakelzug geehrt wurde, streifte er, wie die „Köln. Volksztg." meldet, in seiner Ansprache die sociale Frage und führte aus: Es könne sich keiner den Himmel auf Erden bereiten, deshalb solle der Arbeiter nicht auf die gewissenlosen Führer hören, welche ihn nur ins Verderben brächten. Wie der Papst durch seine vor einigen Wochen veröffentlichte Kundgebung die Rechte und Pflichten sowohl den Arbeitgebern als den Arbeitern zugerufen habe, so habe unser junger Kaiser stets ein warmes Herz für die Arbeiter bewiesen. Darum seien dies die wahren Führer der Arbeiter, durch jede andere Führung müßten sie ins Verderben rennen.

Literarisches.

Auf welch einer außerordentlichen Höhe die binnenländische Schifffahrt in den Vereinigten Staaten steht, mit welchem Komfort man in den schwimmenden Palästen die großen Flüsse und Seen Amerikas hinauf und hinab fährt, das schildert Christian Benkard hochinteressant in dem neuesten Heft 12 der Familienzeitschrift „Vom Fels zum Meer" (herausgegeben von W. Spemann, Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig). Dem überaus reichhaltigen Artikel sind auch merkwürdige Illustrationen der Innen-Ausstattung des Prachtschiffes „Puritan" beigegeben. Ueberhaupt zeigt dieses Heft des jetzt dem Ende sich zuneigenden zehnten Jahrganges so recht deutlich, welch ein Schatz diese populäre illustrierte Familienrevue für häusliche Lektüre ist. Das Streben, Bildung zu vertreiben, ist in „Vom Fels zum Meer" mit einer angenehmen unterhaltenden Form der Darstellung auf das Innigste verschmolzen, so daß man eingehend belehrt wird, indem man zu seinem Vergnügen liest. Diesen Charakter tragen auch die übrigen Essay des Heftes, die so zahlreich sind, daß der Raum es uns verbietet, Einzelnes hier anzuführen. Der unterhaltende Theil bringt eine reizende Novelle von G. v. Sarasin, „Gestern und morgen", daneben nähern sich die lebensvollen Romane „Thalia in der Sommerfrische", humoristisch und rührend, und „Der vierzehnte Kriegsartikel", ein tiefergreifendes Vorkommniß aus dem letzten großen Kriege ist dessen Mittelpunkt, dem Höhepunkt ihrer Entwickelung. Daß der Bilderschmuck dieses Heftes ebenso reich wie künstlerisch schön ist, versteht sich bei „Vom Fels zum Meer" von selbst.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rudak** Band IV — Blatt 69 — auf den Namen der Zieglermeister **Friedrich** und **Dorothea** geb **Wöms - Woesner'schen** Eheleute eingetragene zu Rudak belegene Grundstück am

21. Septbr. 1891,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,35 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,92,57 Hectar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger-Vorstadt Band III — Blatt 91 — auf den Namen des Kaufmanns **Anton Wardacki** in Thorn, eingetragene zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

22. Septbr. 1891,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,23,70 Hectar und ist mit 1277 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 15. Juli 1891.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec-Kämpe** Blatt Nr. 7 auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nickel** eingetragene, zu Korzeniec-Kämpe belegene Grundstück am

22. Septbr. 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 130,98 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 9,15,10 Hectar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 16. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, daß ein rotzkrankes Pferd des Kaufm. **Dann** mit einem Pferde des Brauereibesitzers **Kuttner** von hier in indirecte Berührung gekommen ist und wird daher der Pferdebestand des Brauereibesitzers **Kuttner**, Gerechtestraße Nr. 94 hier und zwar:

1) Ein Grauschimmel, Wallach, 6 Jahre alt, 5' 4" hoch,
2) Fuchshengst mit Bläße u. weißen Beinen, 7 Jahre alt, 5' 4" hoch,
3) Ein weißer Schimmel, Wallach, 10 Jahre alt, 5' 5" hoch,
4) Apfelschimmel, Hengst, 10 Jahre alt, 5' 7" hoch

gemäß §§ 34, 46 der Instruction zur Ausführung des Gesetzes vom 20. Juni 1880 auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Thorn, den 19. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 25. und 28. d. Mts. finden in dem Gelände östlich der neuen Militär - Schießstände bei Fort VI Schießen des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 mit scharfen Patronen statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1891.

Infantr. - Regt. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Bekanntmachung

Am 27. d. Mts., Vormitt. von 8 Uhr ab, findet das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen im Gelände östlich Fort VI statt.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird hiermit besonders gewarnt.

Thorn, den 22. Juli 1891.

Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst 2 mah. Wäschespinde und ein mah. Glasspind öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

L. Gelhorn'sche Konkurssache.

Das Lager wird zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Es sind noch große Vorräthe von **Rhein-, Mosel-, Ungar-, Roth-, und Portwein, Madeira, Cognac, Arrac, Rum, Cigarren und Conserven** vorhanden.

F. Gerbis, Verwalter

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 24. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

1 größere Parthie verschiedene Wollsachen und andere Gegenstände, wie: Hemden, Beinkleider, wollene und Plüschtücher, Kinderkleidchen, Spitzen-Shawls, Perl Kragen, Tricot-Taillen Corsets, Kopftücher, verschied. Stücke Plüsch- und Java-Cannevas u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des revidirten Kassenstatuts ersuche ich diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse Beiträge schulden, solche innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung an mich abzuführen.

Thorn, den 22. Juli 1891.

Der Kassierer
der allgemeinen Ortskrankenkasse
Perpliess.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.